

VII.

Westfalica aus der Pariser und Eichstädter Bibliothek.

Von
Dr. Heinrich Finke.

I. Zur Verehrung des hl. Gorgonius in Minden.

Erhard, Regg. Nr. 615 und Diekamp, Supplement 481 datiren ein Schreiben des Bischofs Milo von Minden, worin er dem Abt und Konvent des Klosters Gorze in Lothringen seinen Dank für freundliche Aufnahme ausspricht und die Passio des h. Gorgonius übersendet, nach der Regierungszeit Milos (969—996). Beide folgen dem Druck des Briefes in den Acta Ss. ord. s. Benedicti, welcher den Namen des Abtes nicht nennt und als einzigen historischen Haltepunkt nur die Persönlichkeit des Bischofs bietet; sie übersahen, daß Mabillon in den später veröffentlichten Annales Benedictini, den Brief noch einmal abgedruckt, vielleicht aus anderer Quelle, und dieses Mal den Namen des Abtes hinzugefügt hat. Es ist Immo, der 987 zuerst erwähnt wird, ein hervorragender Klosterreformer des 10. Jahrhunderts, welchen nach der Reform von Gorze und Prüm Heinrich II. den Mönchen des berühmten Klosters Reichenau als Abt aufnöthigte. Dadurch wird die Abfassungszeit des Briefes auf die Jahre 987—996 eingeengt; innerhalb dieser neun Jahre eine engere Grenze zu ziehen, ist unmöglich, da das Itinerar Milos in seiner Lückenhaftigkeit nicht den geringsten Anhalt bietet, ebensowenig der Brief selbst, nachdem das „olim“ der Aufnahmezeit wegen der ganzen Fassung nur allgemein als „früher“ und „vergangen“ übersetzt werden

darf. Ein von mir in der Pariser Nationalbibliothek eingesehenes Verzeichniß von Heiligenleben aus dem 12. Jahrhundert enthält ebenfalls den Brief mit folgender, von den Drucken etwas abweichender Einleitung: *Epistola domini Milonis Mindonensis episcopi missa ad Gorziense cenobium. Sanctę Gorziensis ecclesiae venerabili abbati Immoni et cuncto monachorum cenobio sibi commisso Milo episcopus servorum Dei famulus debitas in Christo cum oramine preces.*¹⁾

Da das ganze Schreiben später in den Mon. Germ. hist. jedem leicht zugänglich gemacht werden soll, so lasse ich hier nur die interessanteste Stelle folgen. Der Bischof gedenkt der besondern Liebe, mit der die Klosterbrüder ihn aufgenommen und nicht so sehr als Gast denn als einen der Ihrigen behandelt hätten, und fährt dann fort: „Unde dum inter ipsa sacra eloquia vestra, quę mihi videbantur quodammodo flatu sancti spiritus ignita et quasi ex ipso fonte salutaris scientię salientia, passionem et miracula sanctissimi ac beatissimi communis patroni nostri Gorgonii vos non habere cordetenus doleretis, idque sicut dignum erat gravibus suspiriis egre toleraretis, ego quoque super hoc non minori cura sollicitus mecum tacitus cogitavi, quid de hac re fieri potuisset. Et cum adhuc predictam sancti martyris passionem non habui, pro communi nostra utilitate querere proposui, sicubi potuisset inveniri; idque ne deleteretur oblivione, tenaci potius memorię commendavi. Post hæc itaque cum reversus venissem ad patriam, plurimas librorum percucurri paginas et favente domino quasi ex optato citius

¹⁾ Die Drucke: Mabillon, *Acta Ss. ord. s. Benedicti III.* p. II, 204 s. und *Annales Benedictini III*, 605 s. Die Handschrift Cod. Paris Lat. 5594 fol. 9 ss. Vgl. Wattenbach, *Deutschlands Geschichtsquellen I*, 347 und 367. Zu dem Ganzen *Acta Sanctorum*, September, Bd. III, 327—355. MG. SS. IV, 357 Anmerkung.

repperi, quod prius me non habere vehementer extimui, scilicet V idus Septembris sanctorum martyrum Gorgonii et Dorothei sollemnitatem per singulos annos fuisse natalem. Quorum quoque passionem sub eodem kalendarum numero inventam brevi quidem sermone succinctam sed a me avidius acceptam vestrae caritati dirigere destinabam.“ Daran schließen sich zwei Passionen, deren erste beginnt: „Magnum summopere studium“ (die zweite mit: „Salvatoris omnipotentis“) und schließt: Inde (von Gorze) postea crescente in Saxonie partibus christiana religione pars earundem reliquiarum in Saxoniam adtribuitur, ubi idem s. Gorgonius genti Saxonum et ecclesie Mindonensi patrocinator; regnante domino nostro Jesu Christo, qui cum patre — amen.

Darnach haben also um 987 Bischof und Mönche in ihren erbaulichen Gesprächen es lebhaft bedauert, keine Passio et miracula ihres gemeinsamen Schutzpatrons zu besitzen oder zu kennen; daheim findet Wilo sofort den Festtag der Martyrer Gorgonius und Dorotheus und ebenfalls ihr Martyrium zum selben Datum verzeichnet. Er schickt den Bericht darüber, unzweifelhaft Magnum summopere, nach Gorze. Auffälligerweise deutet Mabillon obige Stelle, als habe Immo dem Bischofe einen Theil der Reliquien jetzt erst geschenkt. Davon steht nichts in dem Briefe, im Gegentheil beweist der Schluß der ersten Passio, daß nach der Ausbreitung des Christenthums im Sachsenlande diese Translation bereits stattgefunden habe; zudem wird in einem nach allgemeiner Ansicht zwanzig Jahre früher entstandenen Wunderbericht bereits des im Volke verbreiteten Gerüchtes Erwähnung gethan, nicht der ganze Körper des h. Gorgonius ruhe in Gorze, sondern ein Theil befinde sich „jenseits des Rheines in einem Bisthum, das seinen Namen trage.“ Die Zeit der Translation liegt allerdings völlig im dunkeln: kein Bericht ist darüber auf uns gekommen, selbst das sonst in der Auf-

zählung fremder Translationen so eifrige Chronicon Mindense incerti autoris schweigt hierüber völlig. Doch steht fest, daß bereits 952 Bischof Helmward die neuerbaute Domkirche u. a. zu Ehren des h. Gorgonius weihte. Seine Reliquien erwähnt ein Mindener Reliquiar des 11. Jahrhunderts. Bei dem großen Mindener Brande von 1062 müssen sie mit fast allen andern (nur die der h. Maria Magdalena blieben übrig) zu Grunde gegangen sein. Keine Erwähnung derselben geschieht trotz der Menge der übrigen Reliquien in den von mir gefundenen Aufzeichnungen vom Jahre 1064. Hundert Jahre später schenkte Heinrich der Löwe nach seiner im Mindener Dome vollzogenen Vermählung mit der englischen Königstochter der Kirche einen Arm ihres Patrons. Woher er denselben erhalten, wird nicht berichtet.¹⁾

Seit dieser Zeit wird in gedruckten Quellen, abgesehen von dem mir nicht zugänglichen Brevier der Mindener Kirche von 1516 der Reliquien nicht mehr gedacht. Daß das Gorgoniusfest in Kirchen und Klöstern des Bisthums als eins der vornehmsten gefeiert wurde, ergeben die Mindener Kalendarien und andere Aufzeichnungen im hiesigen Kgl. Staatsarchiv, die im übrigen wenig zur Geschichte der Verehrung des Heiligen enthalten.

¹⁾ Der Bericht: *Magnum summopere*, gedr. in den *Acta Sanctorum*, folgt auch in der Pariser Handschrift. Die Stelle bei Mabillon, *Ann. Ben.* III, 605 lautet: *eique (Miloni) partem s. Gorgonii martyris reliquiarum in Saxoniam asportandam concessit*. Der Passus im Wunderbericht Kap. XIII. *Chron. Mind. incerti autoris* bei Meibom, *Rev. Germ.* SS. I, 549—574. Zu den Stellen über die Reliquien vgl. Erhard, *Regg.* Nr. 574, 1931; Kayser, *Aus der Schatzkammer des Domes zu Minden* II, 59. (Paderborner Lehranstalt, Einladungsschrift 1868); meinen Aufsatz, *Forschungen u. s. w.* Btschr. XV, 1, 153 f. Zwei Briefe vom 22. und 27. Sept. 1183: Anno v. Minden bittet Abt Konrad von Corvey um Reliquien, dieser sendet näher bezeichnete, in Falke's Coll. (Braunschw. Arch. in Wolfenbüttel) I, 721 und II, 707. Vgl. die angebliche Chronik Bußo Wattenstedt's in Paullini, *Syntagma u. s. w.*

Bei der Anwesenheit Milos in Gorze ist wahrscheinlich auch eine Fraternität der beiden Kirchen gestiftet worden. Als nach zwei Jahrhunderten (1175) Bischof Anno auf seiner Wallfahrt nach S. Jago di Compostella Gorze besuchte und „ibi de fraternitatis societate pridem habitę inter easdem sanctas ecclesias“ nachforschte, scheint man dort wenig mehr darüber gewußt zu haben, und wurde darum die Fraternität in weitgehendster Form erneuert und beiderseitig die gegenseitigen Verpflichtungen genau festgesetzt.

Auf eine Schwierigkeit, welche durch das Schreiben Milos an Gorze für die Datirung der *Miracula s. Gorgonii* entsteht, sei schließlich auch hier hingewiesen, da bis jetzt keiner der Forscher, die sich mit ihnen beschäftigt haben, darauf aufmerksam geworden ist; selbst W. Schulze nicht in seiner scharfsinnigen Untersuchung über Abt Johannes von Gorze. Die *Miracula s. Gorgonii*, beginnend: *Descripturus miracula*, entstammen nach allgemeiner Annahme der Feder eines Gorzer Mönchs um 965; der obige Brief muß zwischen 987 und 996 abgesandt sein und in ihm wird ausdrücklich des Mangels einer *Passio* und der *Miracula* des Heiligen gedacht. Genügten die ältern *Miracula* nicht, waren sie vergessen oder muß ihre Datierung eine andere sein? ¹⁾

II. Ein deutsches Glossar in Corbie.

Beziehungen des vom französischen Corbie aus gegründeten Corvey der Weser zum Mutterkloster lassen sich im frühern Mittelalter manche nachweisen. So schickte Paschasius Radbertus als Mönch von Corbie dem zweiten Corveyer Abt Warin seine Schrift über die drei göttlichen Tugenden; eines

¹⁾ Perz, MG. SS. IV, 238. Walther Schulze, War Johannes von Gorze historischer Schriftsteller? Neues Archiv IX, 495—512. Auch Wattenbach, der Brief und *Miracula* an den angeführten Stellen erwähnt, gedenkt der Schwierigkeiten nicht. — Die Urff. über die *Societas fraternitatis* zwischen Minden und Gorze in UB. II, 373.

andern Mönchs, Ratramnus Schrift *De propinquorum conjugiiis* findet sich nur in einer Handschrift des mit Corvey eng verbundenen Herford und ist u. a. an Abt Adalgar von Corvey gerichtet. Translationen von Reliquien nach Herford und Nigenferken bewirkte Corbie. Das Tochterkloster beeinflusste dagegen, sagt Delisle, eine Zeitlang die Schrift des Mutterklosters. In Corbie fand Mabillon zwei Manuscripte mit der von ihm sogenannten sächsischen Schrift, welche ihm Material für sein Riesenwerk lieferten. Leider sind diese beide kostbaren zu St. Germain aufbewahrten Handschriften in den Stürmen der Revolution 1791 gestohlen worden. Wahrscheinlich würde eine Untersuchung der zahlreichen in der Pariser Nationalbibliothek beruhenden Nekrologien aus Corbie vielfach neue Beziehungen ergeben. Eine Untersuchung derselben war mir dieses Jahr bei der Kürze der Zeit unmöglich. Dagegen gebe ich in folgendem ein aus dem 9. Jahrhundert stammendes deutsches Glossar aus einer Corbier Handschrift wieder, auf welches ich durch eine Notiz des hochverdienten Leiters der Pariser Bibliothek, L. Delisle, in einem bei uns seltenen Buche aufmerksam gemacht wurde. Das kleine nur Thiernamen enthaltende Glossar findet sich hinter den *Pronostica Juliani Toletani episcopi* und lautet:

Incipiunt glose: Olor suuan, cignus helbiz, onacrolus alacra, griuus grif, pauo pao, merula ansla, strutio struth, geometrix gauli (?), ciconia storch, pellicanus heigro, miluus uuio, aquila arn, garula craha, turdus strala, coruus raban, filomella nahtagala, accipiter habuch, tragis hera, cicatus secgisner, palumpcis coscirila, cardolus snepfa, aiccido lohfenco.

Das hat schwerlich ein sächsisch-westfälischer Landsmann in Corbie geschrieben. Aber wenn es auch von einem Oberdeutschen stammt, darf man doch wohl ohne Bedenken an-

nehmen, daß der Vermittler dieser Persönlichkeit unser westfälisches Corvey war.¹⁾

III. Westfälische Geistliche im päpstlichen Supplikenband in Eichstädt.

Einer der kostbarsten Schätze der hervorragenden, leider noch nicht katalogisirten Handschriftenbibliothek in Eichstädt ist ein Supplikenband Nr. 54 aus der päpstlichen Kanzlei des endenden 14. Jahrhunderts. Georg Erler hat auf ihn und seine muthmaßlichen Schicksale im Histor. Jahrbuch 1887 zuerst hingewiesen. Vielleicht ist er bei den römischen Wirren zu Anfang des 15. Jahrhunderts abhanden gekommen, vielleicht ist er aber noch mit auf das Konstanzer Konzil und von dort statt nach Süden nach dem Norden gewandert. — In dem Supplikenregister wurden die vornehmlich von Geistlichen aus der ganzen Welt bei der Kurie eingelaufenen Bittschriften (Suppliken) ihrem Wortlaut nach eingetragen und die päpstliche Entscheidung (wenn ganz bewilligt: *Fiat, ut petitur*) mit dem ersten Buchstaben des Taufnamens des Papstes; in unserm Falle P., da der Band aus dem 5. Regierungsjahre (fast ganz 1394) Bonifaz IX. stammt. Ich lasse aus demselben die Namen der westfälischen Geistlichen folgen. Wir lernen eine Reihe interessanter Persönlichkeiten in den verschiedensten Lebensstellungen kennen; die beiden Familiaren zweier Kardinäle beweisen, wie stark damals das westfälische Element in Rom war; der Fall des Hermann de Fonte bekundet, wie tief auch bei uns das Schisma in die kleinsten Verhältnisse eingegriffen; andere Beispiele besonders der Fall Storm (*qui cum saptoribus et predoribus vitam ducit*) zeigen, daß auch unser Klerus reformbedürftig war.

¹⁾ Vgl. Wilmanns, Kaiserurkunden I, 505 und Num. 2. Mabillon, *De re diplomatica*, 351. Delisle, *Cabinet des manuscrits*, II. Die Handschr. Cod. Paris. Lat. 12269 fol. 58v.

1. Bernardus Advocati alias dictus Mulo, Rektor der Pfarrkirche in der Neustadt Warburg, bittet um eine perp. vicaria in der Diöcese Dorpat, welche früher Rudolf Kerckhove gehabt (Einkommen 30 Goldgld.), unbeschadet daß er wegen eines Kanonikats in Soest und einer „capella domini Walderi primi fundatoris secul. eccl. Heruordensis“ an der Kurie processirt (fol. 14. 1394 September 4). — 2) Johann Scuttorp, Münsterscher Kleriker, um Kanonikat und große Präbende in Martini zu Münster; die Provision hatte er schon längst; die Sache betreibt Kardinal Cosmatius tt. s. crucis, später Innocenz VII. (fol. 40. 1394). — 3. Münst. Kleriker Wilhelm Juncfrynd um Kanonikat zu St. Andreas in Köln (fol. 51. Sept. 10) — 4 Hermann Guerding (Paderborner) um irgend eine Paderborner Pfründe (fol. 57. Sept. 4). — 5 Gottfried Netberch alias van Oldenhues, Münst. Kler., um Pfarrkirche in Nordwalde, welche, durch den Tod Johann Rappenhagens erledigt, Heinrich Loen schon seit Jahresfrist besetzt hält ohne Priester zu sein (fol. 73. Sept. 2). — 6 Tylmann Eichart von Attendorn, studens in legibus, um Pfründe in der Kölner Diöcese (fol. 88v. Sept. 2). — 7. Johann Stengodes, Paderb. Kler., um ein Beneficium der Aebtissin von Herford (fol. 98v. Sept. 2). — 8. Wilhelm Juncfrynd (vgl. p.) um Beneficium mit oder ohne cura in Münst. Diöc. trotz anderer Expectanzen in Münster und Köln (fol. 106v. Sept. 2) — 9. Dietrich Schwing, Paderb. Kler., baccalaureus in artibus, um ein Beneficium in Hildesheim (fol. 107. Sept. 2). — 10. Johannes Schrivers (Münster) um Kanonikat in Beckum, ungeachtet Anwartschaft auf Präbende in Martini und Alt St. Paul in Münster (ohne Fol. Sept. 15). — 11. Kardinal G. Neapolitanus für seinen familiaris Gottfried Ulmanni von Dortmund um Vikarie in Utrecht (D. Fol. Sept. 19). — 12. Hermann de Fonte, cler Colon. — de canonicatu et prebenda majoris eccl. s. Patrocli

Susaciensis ac eccl. parr. s. Georgii Susaciensis (fructus XII marc)., vacantium ex eo, quod Theodericus Wernsynck alias Stocle olim can. et preb. et Conradus de Oueruorde eccl. parr. possessores dampnato Roberto anti-pape et suis sequacibus et fautoribus post et contra processus apostolicos contra ipsos fulminatos adheserunt; außerdem seien sie vakant durch Verzicht des Conrad Leyber und den Tod Hilgers von Honsten, Kan. von St. Patroklus (fol. 117^v. Sept. 19). — 13. Hermann Poef um 2 Beneficien in Osn. und Baderb., Herzog Semovit von Masovien befürwortet es! (fol. 119^v. Sept. 19). — 14. Heinrich Sweryng um Präbende in Baderb. und Hildesh. (fol. 122^v. Sept. 4). — 15. Johann Morjel um Beneficien der Aebtissinnen der Gokirche (Baderb.) und von Herford (fol. 123. Sept. 2) — 16. Heinrich Koclose (Mind. Kler.) um Kanonikat in Bremer Diöcese (fol. 125. Sept. 15). — 17. Engelbert v. Thouen um Pfarrei in Destinghausen, erledigt durch inhabilitatio eines Johannes Storm, der sich nicht hat weihen lassen, qui cum raptoribus et predonibus vitam ducit (fol. 162. Sept. 25). — 18. Da Heinrich von Wynganden, Münst. Kler., der um die Pfarrkirche St. Jacobi in Münster früher gebeten, jetzt Dechant von St. Johann in Minden geworden, erbittet Kardinal Cosmatus (Innocenz VII.) die Kirche für personam dil. familiaris sui domestici continui commensalis Gerardi Gysonis de Tekeneborg (fol. 165. Sept. 28). — 19. Wilhelm Odynd, Münst. Presbyter, baccalaureus in artibus, de soluto genitus et soluta, um Dispens zur Uebernahme mehrerer Pfründen (fol. 174^v. October 14) — 20. Bernard Greuinch um Rektorat der Magarethenkapelle in Münster, da Rektor Hermann Köster will ad laicalia vota transire (fol. 180^v. Oct. 14.) — 21. Johannes Polyng, Münst. Kler., um Pfründe in Hildesheim (fol. 192. Oct. 8.) — 23. Dietrich von Bechlingen um

Kanonikat in Münster erledigt durch Tod Johannes v. Bechlingen (fol. 204. Oct. 14.) — 23. Ludolf Senepmole, Theſaurar in Hameln, um Kanonikat von St. Martin in Minden; beſtritten von Heinrich Hoffleger (fol. 206. Oct. 14.) — 24. Johannes Kerkhop um Pfarrkirche St. Maria in Minden (fol. 211^v. Oct. 14.) — 25. Auf dem Blatte 218 wird noch der Mindener Kleriker Johannes Swalenbergh genannt; das Weitere fehlt.

IV. Beiträge zur Geſchichte der M. Schriftſteller Weſtfalens.

1. Hermann Zoest von Marienfeld. Ueber dieſen noch vor wenig Jahren faſt ganz unbekannten weſtfälischen Mönch, der als Kalenderreformer und Anhänger der conciliaren Partei in Baſel eine Rolle ſpielte, beſitzen wir jezt zwei faſt gleichzeitig erſchienene Arbeiten von Wattenbach und Zurbonsen.¹⁾ Namentlich des letztern friſch und mit eingehendem Verſtändniß geſchriebene Darſtellung gibt ein lebensvolles und beinahe vollſtändiges Bild von der Wirkſamkeit unſers Landmannes. Zu wünſchen wäre, daß ſeine beiden wichtigſten kirchenpolitischen Schriften über die Macht des Papſtes und der Konzilien ſowie über die Abſtimmungsfrage in größern Auszügen gedruckt würden. Cod. Paris. Lat. 16404, aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, enthält die beiden Werke Hermanns *De fermento et azimo* und *De pot. conc. et pape* mit den beiden durch Wattenbach bekannt gewordenen Schlußgedichtchen. Ich laſſe das letztere, weil hier vollſtändiger, folgen:

Edidit Hermannus opus hoc vi pneumatis almi,
Ordo Cisterci fovet hunc Campusque Marie,

¹⁾ Wattenbach, Ueber Hermann von Marienfeld aus Münster. Berl. Sitz. Ber. 1884, 93—109. Zurbonsen, Hermannus Zoestius, (Warendorf, Progr.-Beilage 1884). Zurbonsen, *Chronicon campi s. Marie* (Münſt. Beiträge).

Summe Theos Christe, sis merces, sis salus ipsi,
 Cum nece mandante persolvat debita carnis,
 Tunc deus empirea des huic perhennia regna.

Auf fol. 67^v heißt es: *Infrascripta concilia et hystorie allegantur in tractatulis per me f. Hermannum de Monasterio, professum in Campo s. Marie Cist. ord. Mon. dioc. compilatis.* Es folgen 9 Synoden, die *Historia tripartita*, dann: *De libris biblie nil pono, eo quod quasi omnes allegantur in scriptis meis.* Hierauf werden 64 kirchliche Schriftsteller aufgezählt, darunter mehrere mit einer Reihe von Werken; zahlreich sind besonders die astronomischen Werke, Schriften zur Kalenderfrage, *Computi u. s. w.* Das sich hieran anschließende Verzeichniß der Schriften Hermanns stimmt in drei Punkten mit dem durch Zurborssen veröffentlichten nicht ganz überein. 1. Die von Z. (S. 12) citirte verlorne Schrift *Questio de sabbato sancto* führt hier den ausführlichen Titel: *Questio, an sit licitum cantari vespas in sabbato sancto apertis januis tempore interdicti.* Darnach kann sie nicht identisch sein mit dem *Tractatulum exhortatorium*. Da letzteres auch hier nicht verzeichnet steht, möchte ich an die Nichtexistenz desselben glauben. 2. Nr. 9 ist betitelt: *Cronica de fundacione monasterii Campi s. Marie et de abbatis.* Damit ist auch ein positiver Beweis dafür erbracht, was Zurborssen aus innern Gründen wahrscheinlich gemacht, daß Hermann Zoest Verfasser der Marienfelder Chronik ist. 3. Die letzte Schrift heißt: *De cesarea majestate* und nicht *potestate*; daher ist es wenigstens fraglich, ob wir hier gerade eine politische Schrift vor uns haben.¹⁾

2. Die beiden Kölner Professoren Jakob von Soest und Dietrich von Münster. Wann J. v. Soest

¹⁾ Die von mir inzwischen eingesehene Handschrift I fol. 276 fol. 149—160 stimmt vollständig mit der Pariser überein; sie ist aber ältern Ursprungs, wahrscheinlich Mitte saec. XV entstanden.

zum Inquisitor ernannt worden, stand bis jetzt nicht fest. Cod. Paris. Lat. 5237, der für die Kölner Universitäts-geschichte so außerordentlich wichtig ist und u. a. das Schreiben einer Reihe von Kurfürsten vom 10. November 1425 an der Universität und die Antwort der letzteren bezüglich der Auslegung der Aristotelischen Philosophie und anderer Lehr-freistigkeiten enthält, (vgl. Bianco, Gesch. der Univ. Köln) enthält das Installations Schreiben des Provinzialpriors und Inquisitors Gieselbert von Utrecht vom J. 1409. Vier Jahre später ernannte Jakob den Dr. theol. Johann v. Lüding-hausen ord. fr. Pred. zu seinem Stellvertreter im kölnischen ultra Renum, Münster, Osnabrück und Paderborn, wo die Häresie stark grassire. In der citirten Handschrift finden sich außerdem verschiedene Briefe Jakobs besonders in der Maffawischen Angelegenheit. — Nach fol. 272 schenkt 1419 August 2 Theodericus de Monasterio, mag. in s. theologia, professor eximius, pastor eccl. parr. s. Joh. Bapt. Colon., plura volumina (52) librorum suorum der Universität, prout eosdem libros per manum suam sig-natos de mandato suo consignavi, fügt der Notar hinzu.

3. Hermann von Schildesche. Cod. Paris. Lat. 4232 enthält auf fol. 152 ff. die beiden ersten Theile eines umfassenden kirchenpolitischen Werkes des westfälischen Au-gustinermonchs, geschrieben auf Wunsch des Papstes Jo-hannes XXII. und gerichtet gegen die im Kampfe Ludwigs des Baiern mit der Kurie auf Seiten des Kaisers stehenden literarischen Angreifer des Papstthums. Ueber die Bedeutung des Traktates vgl. Heft 3 des Histor. Jahrb. 1889.

4. Die beiden Dominikanergenerale Jordanus Saxo und Johannes Teutonicus. Da ich bei Fertig-stellung meines vorjährigen Aufsatzes den auf hiesiger Biblio-thek nicht vorhandenen Quétif-Ehard, SS. ord. Praed. I, von zwei Bibliotheken nicht erhalten konnte und mich mit ungenauen Excerpten begnügen mußte, so seien hier einige

Berichtigungen und Ergänzungen zu Ztschr. XLVI, 197—200 gestattet. Zu den S. 197 und 198 f. nicht nachweisbaren Stellen vgl. Quétif-Echard p. 97 und 111. Die Möglichkeit, Jordan mit dem berühmten Mathematiker Jord. Memorarius zu identificiren, war auch schon durch die ihm bei D.=E. zugeschriebenen Werke *De ponderibus* und *De lineis datis* gegeben. Der Fehler *Grammaticalia* statt *Geometricalia* ist schon von den Vorgängern D.=E.'s gemacht worden. — Johannes Teutonicus, über den in deutschen Urkundenbüchern manches Material sich findet, starb nicht, wie Jakob v. Soest berichtet, 1253 sondern 1252 Nov. 4. Zwei bislang unbekannte Briefe über seinen Tod finden sich in der *Summa dictaminum* eines Bartholomäus Faventini ord. fr. Praed. (Hdschr. 519 der Paulin. Bibl. in Münster saec. XIV, fol. 231). Der eine gibt erwünschte Nachrichten über die letzten Lebenstage des Ordensgenerals nach Briefen des Priors Petrus in Straßburg und des Bruders Hermann, seines ständigen Begleiters. Auf Geheiß Innocenz IV. begab sich Johannes nach dem Ordenskapitel zu Bologna (1252) nach Deutschland zum dort weilenden päpstlichen Kardinal-Legaten Hugo zurück. Am Feste des h. Laurentius begann er, nachdem er in einer nach der Handschrift nicht sicher festzustellenden Stadt noch begeistert das Wort Gottes verkündet, zu kränkeln und hörte von jetzt an auf zu predigen. Am Feste Allerheiligen beichtete und communicirte er; tags darauf empfing er die letzte Oelung in Gegenwart seiner Ordensbrüder. Zwei Tage lag er noch so, den Schutz Gottes und der allerseligsten Jungfrau ansehend; dann verschied er, nachdem er noch die Brüder gesegnet, in der Stille der Nacht am 4. November¹⁾ und wurde im Straßburger Kloster begraben.

¹⁾ Non. Nov. (5. Nov.) Hdschr.; vielleicht soll es heißen: in der Nacht vom 4. zum 5. Nov. Der Text ist inkorrekt. Ich werde denselben später ganz veröffentlichen.

Das vorstehende war bereits in der Druckerei, als mir der Artikel: „Die beiden Dominikaner-Ordensgenerale Jordans und Johannes Teutonicus“ des päpstlichen Unterarchivars P. Denifle im Hist. Jahrbuch Bd. X, 564 ff. zu Gesichte kam. Die Korrekturen im dritten Absatz würde D. wohl kaum gemacht haben, wenn er gewußt hätte, daß ich bereits im November vor. Jahres, ein paar Monate nach Veröffentlichung meines Aufsatzes, in einer Sitzung der Münsterischen Abtheilung unsers Vereins eine auf Quétif-Schard und urkundliches Material gestützte Lebensbeschreibung des Johannes Teutonicus gebracht habe. Bezüglich der Bemerkung Denifles, die sich gegen die von mir behauptete Identität des Mathematikers Jordanus Nemorarius mit dem Westfälischen Ordensgeneral Jordanus Saxo richtet: „Die auf uns gekommenen sicheren Schriften des Generals Jordan verrathen wahrhaftig nicht im geringsten, daß er jemals ein berühmter Mathematiker gewesen“ und den Gründen gegenüber, die D. zu einem entschiedenen Zweifel bewogen, weise ich hin auf eine Recension von (Mori)z (Canto)r im Litt. Centralbl. 1889 Nr. 34, 1148: „Gleich Curze (dem Herausgeber der Schriften des Jordanus Nemorarius, der auch für die Identität beider eintritt), können wir . . . durch die (von Denifle) beigebrachten Gründe uns keineswegs für befehrt erklären.“